

Sommers and ancestors:p.17, 39, 40

Wissenschaftliche Hausarbeit
zur Ersten Staatsprüfung
für das Lehramt an Hauptschulen und Realschulen

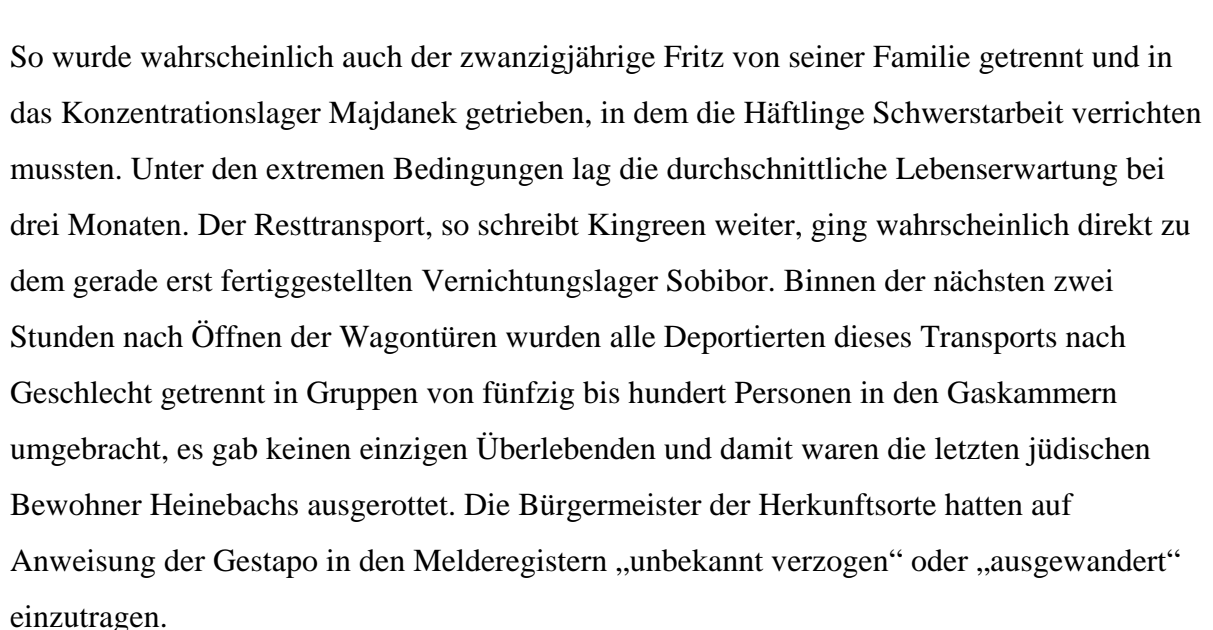
Thema:

**Studien zur Geschichte der
jüdischen Gemeinde in Heinebach**

Verfasserin: Sabine Häde

Prüfer: Prof. Krause-Vilmar

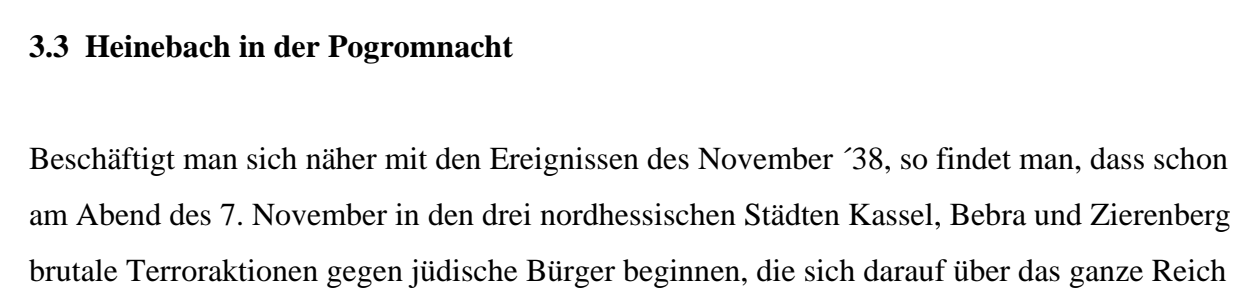
Mai 2004



Der Stammbaum der Familie Sommer lässt sich bis ins 18. Jahrhundert in Heinebach zurückverfolgen. Sie ist damit eine der Familien, die hier seit zwei Jahrhunderten gelebt hatte und nun gewaltsam aus ihrer Heimat vertrieben und ermordet wurde. Ihr Haus in der Nürnberger Landstraße 66 hatte seit 1834 dem Großvater von Abraham Sommer II, dem Handelsmann Sußmann Sommer (1801-1873) gehört. Er hatte aus seiner ersten Ehe mit Malchen Mansbach vier Töchter, die Mutter starb einunddreißigjährig ein Jahr nach der Geburt von Röschen. In zweiter Ehe mit Ettel Katz bekam er nochmals zwei Töchter und zwei Söhne. Nach seinem Sohn Jakob, den man im Dorf „Sußmanns Koppel“ nannte und der sein Elternhaus übernahm, wurde es nun das „Koppelsche Haus“ genannt. Als es 1954 abgerissen wurde, fand man eine wohl aus der Synagoge gerettete Thorarolle. Es ist zu vermuten, dass Abraham Sommer II in der Pogromnacht dadurch aufgefallen war, dass er diese Rolle vor der Zerstörung bewahren wollte, in seinem Haus versteckte und deshalb verhaftet wurde.



Die Thorarolle konnte dem letzten Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Heinebach, Juda Heilbrunn III nach den USA gesandt werden. Er übergab sie seiner Gemeinde in New York.



I could not find this publication

Das Heimatbuch von 1961 berichtet unter der Autorschaft von Pfarrer Giebel recht detailliert über die Anfänge der „israelitischen“ Gemeinde.⁷⁴ In Kirchenrechnungen aus dem Jahr 1687 wurden Sabbatbußen gegen zwei Heinebacher Juden verhängt, weil sie „an einem Bettag Hochzeit und an einem Sonntagabend (*sicher für diese Hochzeit, Anm. d. Verf.*) Weinkauf gehalten hatten“,⁷⁵ sie wurden wegen Entweihung christlicher Feiertage bestraft. Obwohl die Juden regelmäßig „Bekehrungspredigten“ anhören mussten, wird in den Heinebacher Kirchenbüchern nichts über einen Erfolg dieser Aktionen berichtet. Man findet aber, dass 1714 ein getaufter Jude, Johann Christoffel Berndt seine Kinder ebenfalls taufen ließ. Auch wurden 1729 fremde Münzen aus der Kollekte der Kirchengemeinde dem Schutzjuden Susmann Isaak zum Wechseln übergeben. Dieser war es auch, der -wie weiter oben ausgeführt- einen Lehrer für seine sechs Kinder anstellen mußte und 1736 eine Bittschrift an die Rentkammer in Kassel richtete, um eine Ermäßigung seiner jährlichen Schutzgeldzahlungen zu erreichen.

Seit 1716 lebte auch Levi Isaak in Heinebach, der allgemein als der Bruder von Susmann gilt. In der Zeit des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) gab es in Heinebach einen dritten Juden, Meyer Susmann, wahrscheinlich ein Sohn Susmanns, da es zu dieser Zeit bei den Juden noch Gewohnheit war, dass die Söhne den Vornamen des Vaters als Nachnamen führten. Die drei waren nach einer Spezialbeschreibung der Dorfschaft⁷⁶ Heinebach Geschirrkramer und Handelsjuden, die zwischen 8 und 12 Talern Schutzgeld jährlich zu zahlen hatten.

⁷⁴ Vgl. Giebel: Die israelitische Gemeinde. In: Bergmann: Heinebach, Melsungen 1961, S.216 ff.

⁷⁵ A.a.O. S.216.

⁷⁶ A.a.O. S.217.

6.1 Erste jüdische Häuser im frühen 18. Jahrhundert

Bereits Mitte des 18. Jhd. tauchen zwei Juden als Hausbesitzer in Heinebach auf. Dies ist besonders auffällig, da die Judenordnungen den Besitz von Grund und Boden stark reglementierten. In einer Aufstellung Heinebacher Höfe und Häuser⁷⁷, die aus Lager-, Stück- und Steuerlisten zusammengestellt wurde, findet man ab 1750 Susmann Isaak als Hausbesitzer von Nr.9 Im Hofe und seinen Bruder Levi Isaak von Nr. 41 Josts Ecke/ Kirchstrasse. Anhand dieser Listen lassen sich auch die Familienlinien weiterverfolgen, da es häufig vermerkt ist, ob ein Anwesen durch Übergabe oder durch Kaufvertrag den Besitzer wechselte.

Mit Einführung der obligatorischen Gebäudeversicherung und Gründung der Brandkasse in Kassel (1767) wurde es in den Ortschaften üblich, die Gebäude durchgängig nach ihrer Errichtung zu numerieren. Dies wurde bis 1970 so beibehalten, um dann im Zuge der Gebietsreform neue Hausnummern einzuführen. In dieser Arbeit erscheinen in der Regel die alten Hausnummern.

6.1.1 Familie Sommer Im Hof Nr.9

Da die vorliegenden Listen erst ab 1750/70 geführt wurden, sind die genauen Daten des Erwerbs der ersten jüdischen Häuser nicht festzustellen. Das Haus Nr.9 ist jedoch wohl seit 1750 in jüdischem Besitz. Man findet nach Susmann Isaak die Namen Meyer Susmann und ab 1795 dessen Sohn Joseph Meyer, der dann ab 1829 als Joseph Sommer erscheint. Die Verordnung des westfälischen Zwischenreiches (1806-1813) unter Hieronymus Bonaparte schrieb vor, dass sich die Juden bürgerliche Namen zulegen mussten. In Heinebach finden wir aus dieser Zeit die Namen Jaffa, Kaiser, Sommer und Katz, so dass teilweise sogar Brüder unterschiedliche Namen hatten, was eine systematische Zuordnung wesentlich erschwerte. Ab 1834 ist als Besitzerin des Hauses Nr.9 die Witwe von Joseph (Meyer) Sommer, Jüdl Löser erwähnt, die das Haus mit ihren Söhnen Moses, Abraham, Baruch und Itzig bewohnte. Ab 1900 nennt die Liste den Metzger Moses Sommer, Itzigs Sohn und seine Ehefrau Bertha Stern als Besitzer. Sie hatten (mindestens) 6 Kinder.

⁷⁷ Vgl. Giebel: Heinebacher Höfe und Häuser, Zettelsammlung.

Der Sohn Salomon Sommer II, der wie sein Vater das Metzgerhandwerk ausübte, zog nach seiner Heirat mit Betty Mayer nach Frankfurt, wo ihnen drei Kinder geboren wurden. In einer Entschädigungsakte von 1957⁷⁸ erfahren wir, dass Salomon II seine Metzgerei in Frankfurt im Jahr 1937 aufgeben musste und in 1938 als „Aktionsjude“ in Buchenwald inhaftiert war. Von dort wurde er nach Hause entlassen, um in 1942 nach Lublin deportiert zu werden. Hier verliert sich seine Spur und er wird 1945 für tot erklärt. Seine Kinder Max, Ilse und Martha fordern Entschädigung für Berufsschaden, Freiheitsschaden, die Aufgabe des Geschäftes und entzogenes Mobiliar. Es wird ihnen die Summe von 6.600,- DM zugestanden - eine lächerliche Summe gemessen an der menschlichen Tragödie, die dahinter steht!

⁷⁸ Siehe HHStAW Abt. 518 Nr. 2110, 1957-1962.

⁷⁹ Rechnung im Privatbesitz Fa. Bingemann